

Liebe
ist
ein

YASEMIN
GRIBMANN

Miststück



PIPER

Roman

Liebe

ist

ein

Miststück

YASEMIN
GRIBMANN



PIPER

Roman



Mehr über unsere Autoren und Bücher:

www.piper.de

Wenn Ihnen dieser Roman gefallen hat, schreiben Sie uns unter Nennung des Titels »Liebe ist ein Miststück« an empfehlungen@piper.de, und wir empfehlen Ihnen gerne vergleichbare Bücher.

© 2020 Piper Verlag GmbH, München

Redaktion: Diana Napolitano

Covergestaltung: Alexa Kim »A&K Buchcover«

Covermotiv: weter777@depositphotos.com

Alle Rechte vorbehalten. Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

In diesem E-Book befinden sich Verlinkungen zu Webseiten Dritter. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass sich der Piper Verlag die Inhalte Dritter nicht zu eigen macht, für die Inhalte nicht verantwortlich ist und keine Haftung übernimmt.

Inhalt

Cover & Impressum

Kapitel 1 – Hannah

Kapitel 2 – Nevio

Kapitel 3 – Hannah

Kapitel 4 – Nevio

Kapitel 5 – Hannah

Kapitel 6 – Nevio

Kapitel 7 – Hannah

Kapitel 8 – Nevio

Kapitel 9 – Hannah

Kapitel 10 – Nevio

Kapitel 11 – Hannah

Kapitel 12 – Nevio

Kapitel 13 – Hannah

Kapitel 14 – Nevio

Kapitel 15 – Hannah

Kapitel 16 – Nevio

Kapitel 17 – Hannah

Kapitel 18 – Nevio

Kapitel 19 – Hannah

Kapitel 20 – Nevio

Kapitel 21 – Hannah

Kapitel 22 – Nevio

Kapitel 23 – Hannah

Kapitel 24 – Nevio

Kapitel 25 – Hannah

Kapitel 26 – Nevio

Kapitel 27 – Hannah

Kapitel 28 – Nevio

Kapitel 29 – Hannah

Kapitel 30 – Hannah

Kapitel 31 – Nevio

Kapitel 32 – Nevio

Kapitel 33 – Hannah

Kapitel 34 – Nevio

Kapitel 35 – Hannah

Kapitel 36 – Nevio

Kapitel 37 – Hannah

Kapitel 38 – Nevio

Kapitel 39 – Hannah

Kapitel 40 – Nevio

Kapitel 41 – Hannah

Kapitel 42 – Nevio

Kapitel 43 – Hannah

Kapitel 44 – Nevio

Danksagung

Kapitel 1 – Hannah

»Verdammt, Hannah, jetzt mach endlich die Tür auf! Du kannst dich nicht ewig im Bad einschließen, ich muss pissen!«

Zufrieden grinse ich vor mich hin und lackiere weiter in aller Seelenruhe meine Fußnägel, während ich auf dem Rand der Badewanne sitze und neben mir auf dem Handy leise Musik läuft.

Meine beste Freundin ist eigentlich ganz cool und hat alles, was so eine beste Freundin braucht. Na ja, wenn man davon absieht, dass sie eigentlich ein Er ist und einen Schwanz hat. Und was für einen. Holla, die Waldfee. Nicht dass er ständig nackt vor mir herumläuft, aber hey, wenn man zusammenwohnt, kann es passieren, dass man den anderen nackt erwischt, und natürlich ist mir so was dabei nicht entgangen. Ich bin auch nur ein Mensch und keine Heilige.

Dieser Schwanz ist auch der Grund dafür, wieso er absolut kein Verständnis dafür hat, dass Nägel zu lackieren Zeit braucht.

»Wenn du nicht innerhalb der nächsten dreißig Sekunden aufschließt, schwöre ich, ich suche mir eine der Topfpflanzen in deinem Zimmer, um meine Blase zu entleeren.«

Soll er. Die bescheuerten Topfpflanzen sind von seiner Mutter, nicht von mir. Meinetwegen können sie gern weg. Wenn ich mein Gemüse knusprig will, dann auf dem Teller und nicht in meinem Zimmer. Ich vergesse sowieso immer, die Dinger zu gießen. Wenn ich es mir allerdings recht überlege ...

»Tu dir keinen Zwang an. Sie müssen sowieso mal wieder bewässert werden.«

In aller Seelenruhe lackiere ich meine Nägel weiter. Pink. Würde Nevio bestimmt auch gut stehen.

»Du bist manchmal echt eine Nervensäge, Kampfzweig. Gut, du hast es nicht anders gewollt. Wenn was danebengeht, putzt du es weg.«

In der nächsten Sekunde höre ich schon, wie sich seine Schritte wegbewegen, direkt in mein Zimmer hinein, das dem Badezimmer gegenüberliegt. Wenn was daneben geht? Diese Pissnelke wird doch mit Absicht dafür sorgen, dass es danebengeht. Drecksack. Na warte.

Noch schnell den letzten Nagel lackiert, Zehentrenner rein, und schon tripple ich in mein Zimmer. Nevio ist gerade dabei, den Reißverschluss seiner Hose zu öffnen, und macht eine riesen Show daraus. Und er steht nicht an der Topfpflanze. Ich wusste es.

»Wenn du mir auf den Teppichboden pinkelst, wische ich es mit deinem Lieblingsshirt auf.« Um meine Drohung noch zu untermauern, renne ich so schnell ich kann in sein Zimmer und komme mit besagtem Shirt wieder zurück. Nevio steht noch

immer regungslos da, mit gerunzelter Stirn und die Hand an seiner Jeans.

»Ach komm, so groß ist er jetzt auch wieder nicht, dass du ihn festhalten musst.« Ist er doch, aber das muss ich ihm nicht unbedingt unter die Nase reiben. Sonst wird sein Ego noch größer, als es ohnehin schon ist. »Nimm deine Hand weg. Oder das da wird dran glauben.« Ich halte sein Shirt in die Höhe und funkle ihn grimmig an. Sieht sicher beeindruckend aus, wenn man bedenkt, dass meine Zehen den Boden nicht berühren und ich um einiges kleiner bin als die Mistmade vor mir. Doch statt meine Drohungen ernst zu nehmen, grinst er nur selbstgefällig und kommt auf mich zu.

»Sieh einer an, wie schnell du aus dem Bad gehumpelt kommst, wenn man dir nur den richtigen Anreiz gibt. Wer weiß, wie lange sich der Geruch hier gehalten hätte. Echt eklig.«

Sobald er vor mir steht, legt er eine Hand an meinen Hinterkopf und gibt mir einen kurzen Kuss auf die Schläfe, während er mir mit einer schnellen Bewegung das T-Shirt aus der Hand reißt. »Das brauchst du dann ja nicht mehr.« Damit schiebt er sich an mir vorbei und huscht ins Bad, wo die Tür laut hinter ihm ins Schloss fällt.

Ein bisschen perplex starre ich auf meine leere Hand. Oh dieser Arsch ... schnelle tripple ich ihm hinterher, will ins Badezimmer und renne prompt gegen die Tür. Autsch. Verdammt, der Trottel hat abgesperrt. »Sobald du dieses Zimmer verlässt, wirst du was erleben!«

Was das sein wird? Weiß ich doch nicht. Warum? Ich brauche keinen Grund dafür, um ihm die Leviten zu lesen. Aber ein Blick auf meine Zehen liefert mir dann doch einen.

Verschmiert. Die ganze Arbeit, alles umsonst.

»*Du bist ein toter Mann, Nevio!*«

»Was habe ich jetzt schon wieder getan?« Seine Stimme dringt nur gedämpft durch die Tür, trotzdem höre ich, dass er genervt ist. Die Klospülung rauscht, und nachdem er seine Hände gewaschen hat, öffnet er die Tür und bleibt im Rahmen stehen – nur noch mit seiner Unterhose bekleidet. Fragend sieht er mich an. Ich strecke ihm mit Schwung meinen Fuß entgegen und deute mit dem Zeigefinger darauf, ohne diese ziemlich gut definierten Bauchmuskeln vor mir zu beachten.

»Mein Nagellack ist verschmiert. Deinetwegen. Das sieht doch scheiße aus. Genauso wie du, wenn ich das mal anmerken darf.« Schmollend sehe ich ihm ins Gesicht.

»Was hast du vor? Kriegst du Besuch? Musst du weg?« Nevio hat es doch eilig. Sonst stresst er mich auch nicht so, wenn ich im Bad bin. Na ja, tut er doch. Aber er hält es für gewöhnlich schon ein bisschen länger aus, darauf zu warten, dass ich das Badezimmer verlasse. Außer er hat noch etwas Wichtiges vor.

Als er meine Füße sieht, verdreht er bloß die Augen. »Hör zu, ich mache dir das später neu, okay? Inklusive Fußmassage, weil ich dir vorgestern die saure Milch angedreht habe. Aber ja, ich bekomme gleich Besuch und will vorher noch duschen. Kann

ich mich darauf verlassen, dass ich die nächsten Stunden meine Ruhe habe?«

Pikiert rümpfe ich die Nase. »Du musst ja wirklich stinken, wenn du so viel Zeit zum Duschen brauchst.« Probehalter schnüffle ich vor ihm herum, nicke entschlossen mit dem Kopf und deute auf das Badezimmer hinter ihm. »Du brauchst definitiv eine Dusche. Sonst rennt dir dein Besuch schon weg, bevor sie überhaupt über die Türschwelle tritt. Wobei, lass es vielleicht doch sein. Dann weiß sie wenigstens, dass sie in der richtigen Wohnung ist, wenn sie dich riecht.« Lachend mache ich einen Satz zurück, als er mit der Hand ausholt, um mir eine Kopfnuss zu verpassen.

»Nervensäge. Bleib einfach in deinem Zimmer, oder geh irgendwo nen Kaffee trinken oder so, so wie sonst auch immer. Außer du willst mitmachen, dann bist du herzlich eingeladen. Wir finden bestimmt noch Platz für dich.« Kess zwinkert er mir zu und lacht, denn wir beide wissen, dass dieses Angebot nicht ernst gemeint ist.

»Du bist ekelhaft. Ich verstehe nicht, was die Frauen an dir finden. Und jetzt geh duschen. Wird's bald? Glaub nur ja nicht, dass du dich vor meiner Massage drücken kannst. Die werde ich bald schon einfordern.«

Und ich werde sie genießen. So, wie ich es immer tue. Denn wenn er eines richtig gut beherrscht, ist es Füße massieren. Ich liebe das und entspanne dabei immer so richtig gut.

Schnell schiebe ich ihn ins Badezimmer. Wenn er Besuch bekommt, will ich davon selten etwas mitbekommen. Seine Weiber sind einfach so nervig. Wenn man sich wenigstens mal mit denen unterhalten könnte. Aber nein. Da gilt das Motto »rein, raus und der Rest ist nicht so wichtig«. Ernsthaft, selbst beim Sex bekommen die nichts auf die Reihe. Dieses ständige Gequietsche und komische Gestöhne ... Es macht mich wahnsinnig. Das ist, als würde er Daisy Duck vögeln. Wobei ich mir vorstellen kann, dass selbst die Ente weniger nervig wäre.

Es schüttelt mich allein bei dem Gedanken, dass eines dieser hirnlosen Weiber gleich hier auftaucht, und ich sollte mich schnellstens verziehen, bevor es klingelt. Fehlt noch, dass ich dem Weib des Tages die Tür öffnen muss und somit auch noch ein Gesicht zu dem aufgesetzten Gestöhne habe, das mir dann bei diesen Lauten vor dem inneren Auge vorschwebt. Außerdem stört es mich maßlos, dass er sich niemals die Namen der Frauen merkt, mit denen er Sex hat. Ich meine, das macht ihn nicht gerade intelligenter als die Damen selbst. Irgendwie heißen sie immer alle Baby, Babe, Wow, oh ja, genau so. Das sind die einzigen Worte, die man von ihm dabei zu hören bekommt. Und der Kerl will Schauspieler werden. In Stummfilmen wäre er sicher perfekt einsetzbar.

Etwa zehn Minuten nachdem Nevio das Bad verlassen hat, klingelt es, und ich werfe mich auf mein Bett.

»Scheiße! Hannah?! Kannst du die Tür aufmachen? Ich bin in zwei Minuten fertig.«

Schade, dass sich sein Zimmer nicht am anderen Ende der Wohnung befindet, denn dann hätte ich ihn garantiert nicht gehört. Ich hätte einfach die Musik laut aufdrehen sollen. Stattdessen überlege ich, ihn zu ignorieren, doch das Klingeln reißt einfach nicht ab. Toll, sie weiß, wie man sich bemerkbar macht.

»Dafür schuldest du mir was, Dumpfbacke.« Mit neutralem Blick gehe ich zur Tür, öffne sie und sehe nichts als Haare. Oha. Okay? Da hat es jemand mit der Lockenpracht übertrieben. Platt gedrückt sehen die nämlich gar nicht mehr so gut aus. Ob ich ihr das sagen soll?

»Hey ... äh ... « Ihr strahlendes Lächeln weicht einem Stirnrunzeln, und sie lässt ihren Blick noch mal zu unserem Namensschild neben der Tür schweifen. »Ich wollte zu Nevio. Ist er da? Wir sind verabredet.«

»Nevio? Ja, der ist da. Ihr seid verabredet? Komisch, davon hat er nichts erwähnt. Komm doch rein. *Schatz, du hast Besuch!*«

Ein Rumpeln aus Nevios Zimmer ist die einzige Antwort, die ich vorerst zu hören bekomme, inklusive einem mehr als komischen Blick von Barbie, die sich nebenbei bemerkt noch nicht einmal vorgestellt hat. Ja gut, habe ich auch nicht. Aber ich will ja auch nichts von ihr. Dafür mustert sie mich jetzt abschätzig von Kopf bis Fuß.

»Schatz? Ich dachte, du bist nur seine komische Mitbewohnerin.«

Ich blinzele ein paar Mal und hebe die Augenbrauen an. Auf der Beliebtheitsskala rutscht sie gerade noch weiter nach unten und stürzt sich quasi kopfüber hinunter, denn ich kann es gar nicht leiden, wenn man mich beleidigt. »Komisch? Wie bitte? Ich bin nicht komisch.«

Nevio zieht sich gerade sein T-Shirt über, als er aus seinem Zimmer tritt – natürlich sein Lieblingsshirt, das ich vorhin in der Hand hatte. »Was ist denn los, Hannah? Hey, Babe.« Lächelnd gibt er Barbie einen Kuss auf die Wange und legt einen Arm um ihre Taille, während er mich ansieht.

Mein Blick fällt auf die Möchtegern-Prinzessin, doch da ich den Anblick nicht länger als nötig ertragen möchte, verziehe ich mich ohne ein weiteres Wort ins Bad, um mein Handy zu holen, das ich vorhin dort vergessen habe, und verdrücke mich damit in mein Zimmer. Auf dem Weg dorthin beschließe ich, ihm die Tour zu vermässeln, weil ich Nevio noch einen hübschen Dämpfer schulde für die Party am letzten Wochenende. Da war so ein richtig süßer Kerl, genau mein Typ. Und er wollte mich nur küssen. Zumindest erst noch. Keine Ahnung, was passiert wäre, wenn Nevio sich nicht eingemischt hätte. Der hat mich nämlich kurzerhand hochgehoben und nach Hause getragen. Trottel. Warum ihn das ausgerechnet da so gestört hat, weiß ich nicht. Egal, wie oft ich gefragt habe, er hat mir keine Antwort gegeben. Ist ja nicht so, dass ich nicht auch mal jemanden mit nach Hause nehme. Zwar nicht so oft wie er, aber immerhin.

Kapitel 2 – Nevio

Stirnrunzelnd sehe ich Hannah hinterher, als sie erst ins Bad rauscht und Sekunden später in ihr Zimmer huscht. Sie ist nicht nur meine Mitbewohnerin, sondern auch noch meine beste Freundin und das quasi seit dem Sandkasten. Ich glaube, unsere Freundschaft war genetisch schon vorprogrammiert, denn unsere Eltern waren schon Ewigkeiten befreundet, bevor unsere Mütter nur wenige Wochen nacheinander schwanger wurden. Muss ich erwähnen, dass wir ständig in derselben Wiege lagen und ich mir ein Leben ohne sie gar nicht vorstellen kann? Wohl eher nicht. Auch wenn ich sie trotzdem nicht immer verstehe. So wie jetzt gerade.

Ich werfe einen fragenden Blick auf die Frau in meinen Armen. »Was war denn los?«

Erst sieht sie mich ein bisschen verwirrt an, dann aber wirft sie ihre Haare über die Schulter zurück und setzt ein selbstbewusstes Lächeln auf. »Sie ist komisch, und es könnte sein, dass ich ihr das auch genauso gesagt habe. Ich meine, wer nennt seinen Mitbewohner Schatz?«

»Offensichtlich tut Hannah das, und weißt du was? Es stört mich nicht mal, ich verpasse ihr auch ständig irgendwelche Spitznamen. Hast du ein Problem damit? Dann bitte, dort ist die

Tür.« Genervt deute ich in Richtung Wohnungstür. Es ist nicht das erste Mal, dass meine Dates so auf Hannah reagieren. Und mir geht es mittlerweile gehörig auf den Sack. Wäre Hannah ein Kerl, gäbe es diese ganzen Diskussionen gar nicht.

»Es tut mir leid. Natürlich ist sie nicht komisch. Sie hat mich nur überrumpelt. Komm schon, Nevio ...« Sie legt ihre Hände auf meine Brust und drückt mir einen Kuss aufs Kinn. »Lass es mich wiedergutmachen. Ich weiß schon genau, wie!«

Ich glaube nicht, dass sie die Entschuldigung ehrlich meint, trotzdem zögere ich mit dem Rauswurf. Ihr Angebot ist verlockend, und wieso sollten wir beide nicht ein wenig Spaß haben? Wir wollen schließlich beide nur Sex, keine Beziehung und drei Kinder.

»Lass uns nicht mehr über Hannah reden, sondern uns auf andere Dinge konzentrieren.«

So sehr ich Hannah auch liebe, es gibt definitiv Grenzen in unserer Freundschaft. Eine davon ist, dass sie nichts in meinem Kopf zu suchen hat, wenn ich eine hübsche Frau bei mir habe. Eine Frau, die gerade eine Schnute zieht und sich auf Zehenspitzen stellt, um mich zu küssen.

»Damit bin ich einverstanden, Nevio« Ein kurzer Kuss auf den Hals. »Und jetzt ...« Sie nimmt meine Hände und zieht mich sanft in eine Richtung, bevor sie stehen bleibt und mich fragend ansieht. »Wo ist dein Zimmer?«

Sofort verschränke ich meine Finger mit ihren, während ich mit dem Kopf Richtung Flur deute. Eigentlich offensichtlich,

denn die Wohnung ist nicht besonders groß. »Das vordere Zimmer, Babe. Ich bin gespannt, was dir so vorschwebt.«

Mit einem anzüglichen Lächeln auf den Lippen zieht sie mich langsam mit in mein Zimmer, lässt meine Hände los und öffnet langsam meinen Gürtel. Ich halte sie nicht davon ab. Ein anständiger Blowjob ist genau das, was ich brauche, um mal wieder richtig entspannen zu können. Ihre roten Lippen machen sich sicher hervorragend um meinen Schwanz. Während sie sich um meine Hose kümmert, ziehe ich mir das Shirt über den Kopf und lasse es achtlos auf den Boden fallen. Eigentlich hätte ich es gleich auslassen können.

Aufreizend langsam presst sie ihre Brüste an mich, leckt sich lasziv über die Lippen und auch wenn mir klar ist, dass das eine ziemlich kalkulierte Geste ist, macht sie mich heiß, weil es verdammt verführerisch aussieht. Hoffentlich werde ich diese vorwitzige Zunge gleich zu spüren bekommen. Mit dem Rücken lehne ich mich an die Wand direkt neben der Zimmertür. Ich lege eine Hand in ihren Nacken und ziehe sie noch dichter an mich, sodass ich mit meinem Mund den ihren streifen kann, ohne sie wirklich zu küssen, während mein Daumen sanft über die Konturen ihres Kinns fährt.

»Wie wäre es, wenn du mir zeigst, wozu diese wundervollen Lippen in der Lage sind?«

Langsam, und ohne mich aus den Augen zu lassen, sinkt sie vor mir auf die Knie. Fuck, ich stehe drauf, wenn die Ladys Blickkontakt halten, während sie mir einen blasen. Sie verteilt

Küsse auf meinem Bauch und neckt mich durch den Stoff der Boxershorts hindurch, bis mein Schwanz stahlhart ist. Mit einer Hand fahre ich in ihre Haare, packe fest zu und neige ihren Kopf so, dass sie ihn in den Nacken legen muss. Jetzt kann ich ihr direkt ins Gesicht sehen.

»Keine Spielchen mehr, Baby. Ich will deine Lippen um meinen Schwanz.«

Ich bin nur durch ihre Berührungen schon so aufgeheizt, dass ich keine Sekunde mehr länger warten möchte. Ihre Augen beginnen zu funkeln. Sie schiebt ihre Finger unter den Bund der Shorts und zieht sie vorsichtig nach unten.

»Ganz wie du wünschst, Süßer.«

Bei diesem Kosenamen wird mein Griff in ihren Haaren noch ein wenig fester, und sie keucht auf, als der Schmerz durch ihre Kopfhaut schießt.

»Nenn mich nicht so.«

Zaghaft nickt sie, gerade so viel, wie meine Hand in ihren Haaren es zulässt. Meine grobe Behandlung turnt sie an. Ihre Nippel pressen sich förmlich durch den Stoff ihres engen Shirts und betteln um Aufmerksamkeit. Ich würde mein Monatsgehalt darauf verwetten, dass ihr Höschen bereits feucht ist. Ich lockere meinen Griff ein wenig. Sofort nutzt sie ihre Bewegungsfreiheit und fährt mit der Zunge über die gesamte Länge meiner Erektion, die sie an der Wurzel umfasst. Ihre Lippen streifen meine Eichel, und das Gefühl schießt direkt in meine Eier. Ihre Berührungen sind zart und weich, genau das

Gegenteil von dem, was ich will. Doch noch bevor ich etwas sagen kann, öffnet sie ihren sündigen Mund und schließt ihre Lippen um meinen Schwanz. Fuck ja.

Langsam beginnt sie ihre Hand auf und ab zu bewegen und den Druck zu erhöhen. Tief saugt sie meine Härte in ihren Mund, und ich stöhne auf. Jepp, die Kleine ist genau das, was ich brauche, um abschalten zu können. Enthusiastisch stürzt sie sich auf mich und gibt alles, um mir Lust zu verschaffen, und verdammt, wenn sie so weitermacht, brauche ich nicht lange, um auf Touren zu kommen.

Aber so weit kommt es gar nicht erst, denn im nächsten Moment öffnet sich rumpelnd die Tür und Hannah steht in meinem Zimmer. Nein falsch, sie steht nicht nur da, sie stürmt einfach hinein, direkt an uns beiden vorbei, und beginnt wahllos, in meinem Chaos auf dem Schreibtisch herumzuwühlen.

Nicht, dass ich davon viel mitbekomme. Ich bin mehr auf den Schmerz konzentriert, der plötzlich von meinem Schwanz ausstrahlt. Scheiße, hat sie mich gerade etwa gebissen?! Sofort löst sie sich von mir und sieht mich mit großen Augen an, während ich mir stöhnend eine Hand auf die Mitte presse.

Irre Weiber. Alle beide. Oh fuck.

»Lasst euch von mir nicht stören, Nevi. Ich suche nur was. Shit. Wo steckt es denn? Ah, nein doch nicht. Oh Mann.«

»Oh Gott, es tut mir so leid, Nevio. Ehrlich! Ich habe mich nur so erschrocken ... »

Im selben Moment dreht Hannah sich zu uns um. »Nevi, wo hast du das Buch von ... Was ist passiert? Nevio? Alles okay?«

Gar nichts ist okay. Ich beiße die Zähne zusammen und atme flach, in der Hoffnung, dass der Schmerz bald vorbeigeht. Zum Glück war der Biss nicht allzu fest, und mein Schwanz ist noch dran. Bluten tut auch nichts. Dass ich Hannah jedoch keine Antwort gebe, scheint sie zu beunruhigen. Sie kommt sofort auf uns zu und schiebt Blondie auf die Seite, bevor sie ihr einen prüfenden Blick zuwirft. »Was hast du mit ihm gemacht? Er ist weiß wie eine Wand. Hast du ...« Ihre großen Augen heften sich jetzt auf mich, und ich sehe darin nicht nur Sorge, sondern plötzlich auch Belustigung aufblitzen. »... hat sie dich etwa gebissen?« Ein Grinsen sorgt dafür, dass sich ihre Mundwinkel heben, und ich hasse meine beste Freundin in diesem Moment aus tiefster Seele. Wie kann sie sich darüber lustig machen? Ich stehe nackt vor ihr, halte mir den Schritt, und sie findet das witzig?

»Hat sie, ja. Weil du wie eine Irre ins Zimmer gestürmt bist. Während ich Frauenbesuch habe. Was soll der Mist?«

»Ich wollte mir nur ein Buch borgen. Es war dringend. Woher sollte ich denn wissen, was ihr beide treibt?« Als sie sich Blondie zuwendet, wird sie wieder ernster. »Also wenn du Hunger hast, hättest du nur etwas sagen müssen. Ich bin sicher, ihr hättet ein schickes, kleines Restaurant gefunden, um dieses Bedürfnis zu stillen. Du hättest Nevio nicht beißen müssen.

Allerdings solltest du nach diesem Unfall wohl besser gehen, was denkst du?«

Das darf doch jetzt nicht wahr sein. Ich bringe Hannah eigenhändig um. Sobald ich mich wieder unter Kontrolle habe und der Schmerz endlich nachgelassen hat. Am besten verschwinden sie jetzt beide. Allerdings denkt weder die eine noch die andere auch nur ansatzweise daran, klein beizugeben. Blondie steht jedoch endlich mal auf, sieht aber nicht mich an, sondern Hannah. Der Blick verheißt nichts Gutes.

»Ich gehe nirgendwohin, wenn Nevio mich nicht rausschmeißt. Ich habe das nicht absichtlich gemacht, sondern weil *du* uns gestört hast. Man könnte meinen, du wärst eifersüchtig, weil er lieber mich vögeln will als dich.«

Ich ächze einmal und schleiche die paar Schritte zum Bett hinüber, um mich zu setzen. Nicht weil ich Hannah nicht verteidigen will, sondern weil ich weiß, dass sie das liebend gern selbst übernimmt. Und weil ich nackt bin. Jepp, das ist mir doch ein wenig unangenehm.

»Skylar, geh einfach. Ich habe keinen Bock auf Zickereien, und ehrlich gesagt, habe ich für heute genug. Wir treffen uns einfach ein anderes Mal, okay? Zu dem, was wir beide vorhatten, bin ich jetzt eh nicht mehr in der Lage.«

»Ist das dein Ernst? Du schmeißt *mich* raus, weil *sie* uns gestört hat?!«

Tja, scheint wohl so. Aber es war ja auch nicht Hannah, die mich gerade bei lebendigem Leibe verspeisen wollte, sondern

sie. Welcher Kerl würde bei diesen Schmerzen noch weitermachen wollen? Ich auf jeden Fall nicht. Allerdings verstehe ich Skylars Enttäuschung und winke sie zu mir, damit ich ihr noch einen Kuss geben kann. »Ich ruf dich an, Baby. Und jetzt ...« Mit einer Hand deute ich in Richtung Zimmertür. »... beide raus, damit ich wenigstens ein bisschen was von meiner Würde bewahren kann.«

Kapitel 3 – Hannah

Mit dem Rücken zu Nevio stehend starre ich Skylar in die Augen. »Ich begleite dich gern noch zur Tür. Keine Sorge, ich bin sicher, ihr könnt ein anders Mal miteinander vögeln. Nevi wird dich schon nicht gleich fallen lassen.« Ich mache ein paar Schritte vom Bett weg, und als sie tatsächlich das Zimmer verlässt, folge ich ihr und schließe hinter uns die Tür. An der Wohnungstür murmle ich noch ein knappes Tschüss, wenige Sekunden später ist sie verschwunden.

Ich warte noch, bis ich ihre Schritte im Treppenhaus nicht mehr höre, dann breche ich in schallendes Gelächter aus.

»Nevi? Tut es noch weh? Soll ich mal pusten kommen?«

Vergnügt gehe ich wieder zu ihm und bleibe vor der verschlossenen Tür stehen. »Auf einer Skala von eins bis zehn, wie gefährlich ist es?«

»Drei. Ich bin noch nicht wieder voll bewegungsfähig, aber immerhin habe ich mittlerweile eine Unterhose an.«

Gedämpft dringt seine Stimme zu mir. Eine drei ist gar nichts, also öffne ich die Tür und betrete sein Zimmer. »Ich würde sagen, jetzt sind wir quitt.« Grinsend lasse ich mich neben ihm aufs Bett fallen, verschränke meine Arme hinter dem Kopf und wende Nevio mein Gesicht zu.

Mit dem Ellbogen knufft er mich in die Seite, aber nicht so doll, dass es wehtut. »Das hättest du wohl gerne, Han. Die Kleine hat mir wegen dir in den Schwanz gebissen! Und den Sex konnte ich jetzt auch vergessen. Nein, wir sind auf keinen Fall quitt, dafür gibt's Rache.«

Mittlerweile scheint der Schmerz zumindest so weit nachgelassen zu haben, dass er wieder grinsen kann. So schlimm kann es demnach gar nicht gewesen sein. »Du wirst schon nicht daran sterben, wenn du einmal auf Sex verzichten musst. Außerdem musste ich letztes Wochenende auch verzichten. Erinnerst du dich? Du hast mich von dieser Party weggetragen wie ein eifersüchtiger Neandertaler.«

Ich weiß immer noch nicht, wieso er das gemacht hat, und ich werde noch wahnsinnig, wenn ich es nicht bald herausfinde. Erklären tut er sich jedoch auch dieses Mal nicht, stattdessen bekomme ich nur ein Schnauben zu hören.

Ich drehe mich seitlich zu ihm und stütze meinen Kopf in meine Hand. »Wo findest du immer diese Mädels? Superdünn und superzickig. Was gefällt dir daran so? Ich an deiner Stelle hätte Angst, dass sie mir beim Sex zerbrechen.«

Sein Grinsen wird breiter, und seine Augen fangen an, teuflisch zu funkeln. Oh nein, ich bin sicher, ich erfahre gleich Dinge, die ich nicht wissen will. Auch er dreht sich seitlich, sodass wir uns gegenüberliegen. »Tinder, Uni, bei der Arbeit, im Supermarkt ... Eigentlich überall, ist gar nicht schwer. Und so schnell zerbrechen sie nicht, keine Sorge. Außerdem erwarten

sie nicht mehr von mir, als ich zu geben bereit bin: Sex. Fantastischen, wilden, dreckigen Sex. Alles in allem also eine Win-Win-Situation für beide Seiten. Denn sie wollen von mir auch nichts anderes. Sex und ein paar unglaubliche Stunden zu zweit. Was ist falsch daran?«

Ich hebe kurz eine Augenbraue und verziehe ein bisschen das Gesicht. »Nichts ist falsch daran. Ich frage mich nur manchmal, ob die dir wirklich das geben können, was du brauchst.«

»Kriegst du immer genau das, was du brauchst, Hannah?«

»Wie war das? Du interessierst dich nicht dafür, was ich in meinem Bett treibe?«

Lachend rollt Nevio mit den Augen, bevor er mich leicht in die Seite zwickt. »Du hast gerade beobachtet, wie mir eine Frau in eine ziemlich sensible Stelle gezwickt hat. Also wäre es jetzt ein wenig lächerlich, sich wegen so einem Gespräch zu zieren, oder?«

Er hat ja recht. Verdammt, ich hasse es, wenn er recht hat und mir mit seinen Argumenten kommt. Und er mich damit auch noch zum Lachen bringt. »Nicht immer, nein. Denn ich habe das hier ...« Ich kneife mir kurz selbst in meinen Hüftspeck. »Wohlfühlspeck. Wobei ich es ja ganz gern als erotische Nutzfläche bezeichne. Und davon habe ich ausreichend zur Verfügung.«

Nicht dass ich übermäßig dick wäre, aber ich bin auch nicht superdünn. Ich habe das, was man im Allgemeinen »Rundungen« nennt.

»Selbst wenn man es unter meiner Kleidung nicht immer sieht, spätestens dann, wenn ich anfangen mich auszuziehen, ändert sich das. Mich stört es nicht, doch es gibt genügend Kerle, die eben nicht darauf stehen. Dadurch ist mir leider schon der ein oder andere durch die Finger gerutscht.«

Träge lässt Nevio seinen Blick über meinen Körper gleiten, und ich weiß nicht, wie ich seinen Blick deuten soll.

»Mir gefällt das. Aber es gibt nun einmal genug Kerle, die das anders sehen. Geschmäcker sind verschieden, Han. Stell dir vor, alle würden auf dasselbe stehen. Wäre doch langweilig. Und es ist ja nicht so, als wären deine Rundungen bisher noch niemandem positiv aufgefallen.«

Ich schnaube leise und grinse ihm frech ins Gesicht. »So wie dir eben?«

»Ja. Genauso wie mir.« Er wackelt anzüglich mit den Augenbrauen und zwinkert mir zu, bevor er mir leicht in die Nase zwickt. »Du bist schön, so, wie du bist, Hannah. Die Kerle, die sich auf dich einlassen, wissen das auch. Und lass dir eins gesagt sein: Ich würde dich nicht von der Bettkante stoßen.« Damit lässt er sich wieder zurück auf den Rücken fallen und schiebt sich einen Arm unter den Kopf, während er gedankenverloren an die Decke starrt.

Auch wenn ich weiß, dass seine Worte als Scherz gedacht sind, bringen sie mich dazu, darüber nachzudenken. Ich würde ihn auch nicht von der Bettkante stoßen. Also, rein theoretisch. Praktisch sieht das Ganze natürlich anders aus, denn es wäre

wirklich komisch. Immerhin sind wir die besten Freunde, seit wir beide noch in den Windeln gelegen sind. Und die Gefühle, die wir füreinander haben, sind absolut nicht zu vergleichen mit dem romantischen Mist, den viele Frauen sich wünschen, wenn sie in seiner Nähe sind.

»Irgendwie wäre es merkwürdig, wenn ausgerechnet wir beide Sex miteinander hätten. Findest du nicht auch?«

Vorsichtig rutsche ich näher an ihn ran, und lege meinen Kopf auf seine Brust. So, wie ich es schon unzählige Male getan habe. Ich kann spüren, wie ein leichtes Zittern durch seinen Körper läuft.

»Ach Hannah, wenn du wüsstest.« Seine Lippen streifen über meine Haare. Es gibt mir ein Gefühl von Sicherheit, und auch ich lege einen Arm um seinen Bauch, sodass wir uns dicht aneinanderkuscheln.

»Ja, ich würde dir zumindest ehrlich sagen können, dass du nicht vögeln kannst. Und das, obwohl ich die einzige Frau in der Stadt bin, die das absolut nicht beurteilen kann. Das wäre doch schon mal ein Vorteil, der dafürspricht.«

»Du bist manchmal echt blöd. Ich kann fantastisch vögeln, aber wenn du keine Kostprobe willst ... dein Pech«, erwidert er lachend und zwickt mich in die Seite.

»Natürlich will ich das nicht. Wäre das nicht irgendwie ... Inzest oder so? Na, ich weiß auch nicht. Außerdem kann es dir doch egal sein, was ich denke. Solange deine Supermodels zufrieden sind, passt das doch.«

Nevio verzieht bei meinen Worten das Gesicht, allerdings kann ich nicht genau sagen, was das zu bedeuten hat. Eigentlich kann ich in ihm lesen wie in einem offenen Buch, aber manchmal hat er so kurze Momente, in denen es mir unmöglich ist zu wissen, was in ihm vorgeht. So ein Moment ist jetzt. Ich beschließe, es dabei zu belassen. Vorerst.

Völlig entspannt liegen wir eine Weile so da, bis mir plötzlich noch etwas anderes einfällt. »Neviiiiii? Du hast mir noch eine Fußmassage versprochen. Und du wolltest mir den verschmierten Nagel neu lackieren.«

»Jepp, habe ich versprochen, das stimmt wohl. Dann beweg mal deinen süßen Hintern und bring die Sachen ins Wohnzimmer. Ich habe keinen Bock, hinterher Nagellackspuren im Bett zu haben, und außerdem können wir uns so nebenbei einen Film oder eine Serie anschauen. Snacks und Getränke organisiere ich.«

Ich bohre ihm grinsend mein Knie in den Bauch, als ich aufstehe. Ohne weitere Umschweife hole ich die Sachen aus dem Bad, stelle alles auf dem Couchtisch ab und setze mich dann in meine Ecke des Sofas. Sobald Nevio sich ebenfalls setzt, lege ich ihm ein kleines Handtuch auf den Schoß und meine Beine darauf ab, bevor ich die Fernbedienung in die Hand nehme. »Worauf hast du Lust?«

Als er seine Augenbraue anhebt, weiß ich sofort, was er denkt. Gleichzeitig sprechen wir es aus und fangen dann an zu grinsen. »Jessica Jones!«

Vor ein paar Tagen ist die letzte Staffel erschienen, auf die wir beide schon ganz heiß sind.

»Meinst du, die Staffel wird gut? Ich bin ja skeptisch nach der zweiten Staffel. Dabei war die erste so vielversprechend.«

Ich schalte Netflix ein, während Nevio nach dem Nagellackentferner und den Watte pads greift, um das Chaos auf meinen Nägeln zu beseitigen.

»Ich denke, es wird eine Mischung aus eins und zwei. Nicht die beste Staffel, aber auch nicht ganz so schlecht. Mit dem Bösewicht aus der ersten Staffel kann der jetzige bestimmt nicht mithalten, aber lass es uns einfach rausfinden, okay?«

»Jepp, lass uns starten, ich bin bereit.«

Es ist nicht das erste Mal, dass er mir die Nägel lackiert. Nicht dass er sich besonders um den Job reißen würde, allerdings hat er echt ruhige Hände, und das muss ich einfach ab und zu ausnutzen. Außerdem gehört so etwas zu diesem Beste-Freunde-Sorglospaket einfach dazu. Nicht meine Schuld, dass meine beste Freundin zufällig mit einem Schwanz geboren wurde. Aber wir ergänzen uns in diesem Fall echt gut, denn im Gegenzug entferne ich dafür alle Spinnen, die sich in der Wohnung befinden. Nevio hat nämlich panische Angst vor den Dingen, gibt das jedoch nur selten zu. Das führt oft dazu, dass er richtig panisch wird, wenn er eine sieht, und wenn das in der Öffentlichkeit geschieht, muss ich sofort mitkreischen. Nur so kann er sich dann auf meine Kosten rausreden. Von wegen, sie hat mich mit ihrem Gekreische so erschreckt, dass ich gar

nicht anders konnte, als loszubrüllen. Jepp, mein großer bester Freund ... der Spinnenphobiker.

»Bist du sehr enttäuscht, weil du heute keinen Sex haben kannst?« Auch wenn ich ihm gern Streiche spiele – so wie er auch mir, nebenbei bemerkt – will ich trotzdem nicht, dass er sich deswegen schlecht fühlt.

Nevio sieht mich nicht an, hebt aber nur kurz die Schultern.